

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

210 (8.9.1934) Zweites Blatt

Umschau.

Für das Volk und mit ihm! — Das alte Lied drauhen. — Die nun laienfähigen Sowjets. — Gegen den deutschen Volksgedanken.

(v. Durlach, den 8. Sept.)

Während drauhen in der Welt Dinge vorgehen, die uns in ihrer weittragenden Bedeutung dauernd nichts weniger als gleichgültig sind, standen wir in der vergangenen Woche ganz unter dem Eindruck der großen innerpolitischen Rundgebung des Reichsparteitags 1934 in Nürnberg. Dieser sechste Parteitag der nationalsozialistischen Bewegung hat den offiziellen Schlussspruch unter die Revolution mit der Feststellung der endgültigen Festigung des neuen Staates vollzogen, was in den Worten der Proklamation des Führers an die Partei zum Ausdruck kam: „Revolution beseitigt nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände.“ Und in folgendem ist gleich in wenigen Worten das Programm der neuen Staatsführung dahin festgelegt worden, daß das Entscheidende nicht die Ueberwindung des bisherigen Leberlebens, sondern der Ersatz durch Besseres ist. Die Führung hat ihre Arbeit proklamiert als die Volkserziehung des nationalsozialistischen Auftrages und erklärt, daß der Nationalsozialismus eine Weltanschauung ist, die weilenweit über jeden Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt stehe. Nach der Zeit des Kampfes der Revolution sei nun die Zeit des Aufbaus und Ausbaus des neuen Staats, die Zeit der Evolution gekommen mit der seelischen Erziehung des Volkes zum neuen Staat.

Die Staatsführung, an der Spitze der Führer und Kanzler, sieht sich als Volkstreuer des Willens der Nation und will nicht über das Volk, sondern für das Volk und mit ihm regieren. Nicht durch Zwang, sondern durch Ueberzeugung und nationale Taten will er aus der halbjahrtausendjährigen Zerpfitterung eine einheitliche Willensbildung und deren Durchführung sichern.

Während so sich das deutsche Volk immer fester zusammenschließt, herrscht drauhen ein Lavieren und Intrigieren, die Fortsetzung der alten, verhängnisvollen Weltpolitik vor. Die Großmächte Frankreich, England und Italien hatten den Entschluß gefaßt, Sowjetrußland in die „Bereinigung der Nationen“ — so heißt nämlich der Völkerverbund offiziell — mit allen Rechten und Pflichten aufzunehmen, wobei man so tat und tut, als ob die Bolschewiken tatsächlich und wirklich verhandlungsfähige Partner wären und das zu halten pflegen, was sie versprochen. Den neuen Amerikanern hat ja Moskau auch, als die diplomatischen Beziehungen aus sehr materiellen Gründen und Handelsinteressen aufgenommen worden waren, versprochen, keine kommunistische Propaganda mehr zu treiben. Aber dieses Versprechen wurde nicht gehalten.

Nun erlebt Amerika einen Riesenscandal, der gewiß für die Arbeiter und ihre Lohninteressen geht, der aber in Wirklichkeit und ganz sicher an der Hand der Agitatoren formell ihr Versprechen gehalten und keine direkte Propaganda getrieben, aber indirekt, hat man mit dem Ruf „gegen“ den Faschismus und „gegen“ die Kriegsgefahr mit der Aufforderung „Kreuzigt Hitler und Mussolini“ Hunderttausende in kommunistisch geleitete Versammlungen gebracht und so die Grundlage für die immer deutlicher sichtbar werdende Aktion geschaffen, die sich „gegen“ die Staatsführung des Präsidenten Roosevelt richtet, indem man dabei auch Kräfte benutzt, die mit dem Kommunismus wahrlich nichts zu tun haben, aber indirekt in dessen Front eingereiht werden. Dabei ist es der kommunistischen Internationale natürlich gleich, was die Arbeiterschaft erreicht, die Hauptfrage ist, daß es weitergeht mit der Wirtschaftskrise in Amerika, daß weiterhin die Staatsautorität und ihre Grundlagen gefährdet werden, weil man eben den Nährboden schaffen will, um zu gegebener Zeit dann doch loszuschlagen zu können.

Die Herren in Paris, London und Rom halten sich sicher für besonders klug. Es mag sein, daß jeder von seinen Standpunkt aus, wenn er die Sowjets für ganz verschiedene Zwecke einpannt, sich bestimmte Vorteile für den Augenblick oder für später erhofft, der Franzose dadurch, daß er im Osten Europas sich die Militärmacht Rußlands für seine auf die Niederhaltung Deutschlands zielenden Zwecke dienbar macht, der Italiener aus einem ähnlichen Grund, vielleicht auch, um Frankreich zu seiner Donauraumpolitik geneigter zu machen, und der Engländer, sicher um zwei Eisen im Feuer zu haben, indem er einmal mit Japan verhandelt und zum andern es doch so unter Druck hält, daß es sich überlegen wird, gegen Sowjetrußland loszuschlagen, den Kampf vielleicht sogar zu gewinnen und den Interessen Englands im Osten gefährlich zu werden.

Es ist eine Palitikel der Allianzen, eines diplomatischen Schachspiels, das alles andere bestimmten verschiedenartigen Zweckgründen unterordnet und nicht darnach fragt, welche Folgen später daraus entstehen können, welche Verantwortung man für die ganze Welt übernimmt. Der öffentlichen Meinung in diesen Ländern ist es dabei wahrlich nicht wohl, was sich daraus ergibt, daß sogar ein Blatt wieder Pariser „Matin“, der häufig zu regierungsoffiziösen Verlautbarungen benutzt wurde, den Völkerverbund mahnt, nicht etwa zu glauben, daß er ohne Gefahr mit einer Einspritzung jenes Bazillus auskommen könnte, dessen Träger Litwinow, Stalin und Konsorten seien. Diese Beforgnisse sind in der Tat gerechtfertigt, denn Rußland würde natürlich als Großmacht in Genf einen starken und natürlichen Verbündeten erhalten und damit eine bestimmte Anzahl höherer Beamtenposten und weitgehenden Einfluß auf die Völkerverbundspolitik überhaupt.

Eigentlich nur die Großmächte sind es, die aus machtpolitischen Gründen nun plötzlich die Bolschewiken in ihre Arme schließen wollen, während die anderen Länder fast samt und sonders sich als Opponenten dieses Plans zeigten. Insbesondere hat die Schweiz sogleich entschieden „nein“ gesagt und zwar aus dem Grund, weil sie im Canton Genf ja schon die rote Herrschaft des Herrn Nicole in Reinkultur zu ertragen hat und weil sie weiß, was einer der gründlichsten Völkerverbündener der Schweizer Nationalrat Déri noch ausdrücklich gesagt hat, „daß sich nämlich keines der Grundelemente der Sowjetrußlandschen Politik geändert hat und daß, wenn der Völkerverbund Rußland einlasse, er den Feind in den eigenen Mauern habe.“

Der Völkerverbund wird sich außerdem mit zwei uns besonders angehenden Fragen, der Desterreichischen und der Saartfrage zu befassen haben. Es wird die Fortsetzung dessen sein, was wir seit Jahren erleben, die dauernde Einmischung in die innere Politik dieser beiden zum deutschen Volkstum gehörigen Gebiete. Die französische Denkschrift läßt deutlich erkennen, daß man alle Möglichkeiten ausschöpfen will, um die Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland zu hintertreiben, und Desterreich und seine ungeliebte Staatsführung soll weiter als Bollwerk gegen den deutschen Volksgedanken ausgebaut werden.

Völkerverbundrat zusammengetreten

Genf, 7. Sept. Die achte Tagung des Völkerverbundes wurde unter Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers Benes am 7. September in Genf eröffnet, in der eine erste Völkerverbundratssitzung stattfand und gleichzeitig einige interne Fragen und geschäftsordnungsmäßige Fragen erledigt wurden. Darauf fand eine öffentliche Sitzung statt. Auf der Tagesordnung fehlten aber noch alle wichtigen und interessantesten Fragen, sodaß auch das Interesse des Völkerverbundeshauses verammelten zahlreichen internationalen Publikums gering blieb. Der einzige Punkt, der eine gewisse Bedeutung hat, war die formale Ueberweisung des Streitfalles zwischen Bolivien und Paraguay an die Völkerverammlung. Hierbei machten je ein Vertreter Bolivians und Paraguays einige kurze Bemerkungen.

Schon diese nichtsagende Tagesordnung beweist, daß zwischen den Vertretern erst umfangreiche Vorbesprechungen nötig sind, ehe an die Lösung der wesentlichen Fragen herangegangen werden kann.

Start zum Europa-Rundflug

Warschau, 7. Sept. Freitag früh um 5 Uhr starteten auf dem Warschauer Flugplatz 32 Flugzeuge zum Europa-Rundflug.

Königsberg, 7. Sept. Ein trüber Morgen. Jägernd nur bricht das Tageslicht durch dichtes Gewöl. Es sind doch schon einige hundert Flugbegeisterte, die sich auf den Weg gemacht haben, um die Europaflyer zu sehen. Da heute die Sirene kündigt den ersten an, es ist der deutsche Flyer Brande und sein Beobachter Jiele. Um 6.09 Uhr ist er da, kommt mit einer Aussenfahrt dahergebraust. Es dauert ein Weilchen, bis er langsam landen kann. 6.17 Uhr — der zweite. Es ist der Pole Karpiński. Als dritter mit drei Minuten Abstand der Tscheche Ambrus.

Berlin, 7. Sept. Die Empfangsvorbereitungen für die Europa-Rundflieger auf dem Tempelhofer Feld, dem 2. Zwangslandeplatz, sind fertig. Mitten auf dem großen Feld ist ein 100 Meter langes Zielband ausgelegt. Um 11.41 Uhr landete Brande auf seiner BMW-Maschine. Er hat also die Strecke in zwei Stunden drei Minuten zurückgelegt. Wenige Minuten nach dem Eintreffen Brandes, um 11.56 Uhr, überflog ebenfalls eine deutsche Maschine mit Jund am Steuer als Zweite das Zielband. Ihr folgte in kurzen Abständen ein großer Teil der übrigen Maschinen.

Von den 30 auf dem Tempelhofer Feld gelandeten Teilnehmern am diesjährigen Europaflug sind, abgesehen von zwei notgelandeten Fliegern, 29 wieder zum Weiterflug nach Köln gestartet.

19 Europaflyer in Paris

Paris, 7. Sept. Als erster der Europa-Rundflieger traf am Freitag um 17.10 Uhr der Deutsche Jung ein, dem eine Minute später Brande folgte. Um 17.58 Uhr erreichten Gedgomb-Polen und Balcer den Landeplatz. Im ganzen sind bis 18.38 Uhr 18 Flugzeuge gelandet. Seidemann erklärte, er habe von Berlin nach Paris seit ständig in nur 100 bis 200 Meiler Höhe fliegen müssen, um dem starken Gegenwind auszuweichen. Der Deutsche Stein ist endgültig aus dem Wettbewerb ausgeschieden.

Bahn zwischen Paris und Rom?

Der französische Außenminister Barthou ist am Donnerstagabend nach Genf abgereist. Den gleichen Zug benutzte der englische Lordgesellschafter Eden, mit dem Barthou kurz vor der Abfahrt eine kurze Besprechung hatte. Vor seiner Abreise aus Paris hat Barthou noch ein „Dementi“ losgelassen. Es sind nämlich Meldungen aufgetreten, wonach zwischen Frankreich und Italien die langwierigen und lange unergiebigen Verhandlungen nun beinahe „in Butter“ sein sollen, sogar über die Flottenfragen. Ob das nun zutrifft oder „den Tatsachen voraussetzt“, es sagt Herr Barthou jetzt nicht, daß davon geredet wird. Also „dementiert“ er, und zwar über London.

London, 7. Sept. Reuter meldet aus Paris, daß Außenminister Barthou am Donnerstagabend erklärt habe, die Meldung, wonach Italien und Frankreich eine Vereinbarung über die Gleichheit zur See, die militärische und politische Zusammenarbeit sowie die Bildung einer Einheitsfront gegen Deutschland erreicht hätten, seien ganz unzutreffend.

London, 7. Sept. Die englische Presse berichtet in großer Aufmachung über einen angeblich vorbereiteten französisch-italienischen Pakt. Man meldet zwar die römischen wie die pariser Dementis. Aber daß an dem Abschluß des Vertrags, der völlig einem französisch-italienischen Bündnis gleichkomme, sowohl in Rom wie in Paris kein Zweifel sein könne, wird von den englischen Blättern mit aller Bestimmtheit behauptet.

Lola Schröder in Hamburg eingetroffen

HAMBURG, 7. Sept. Die bekannte Segelfliegerin Lola Schröder, die sich auf einem Flug durch Deutschland befindet, ist am Freitag um 18.28 Uhr, von Hannover kommend, im Hamburger Flughafen glatt gelandet.

Schweden für Aufnahme der Sowjetunion

STOCKHOLM, 6. Sept. Der schwedische Außenminister erklärte am Donnerstag, daß Schweden eine Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerverbund bei der nächsten Tagung befürworten werde.

Zimmer neue Entwürfe über die internationale Rüstungsindustrie

WASHINGTON, 7. Sept. Die Vernehmung vor dem Unterausschuß des Bundesrates über die Rüstungsindustrie zeitigte am Freitag wieder interessante Ergebnisse. So wurde u. a. festgestellt, daß ein amerikanischer Marineoffizier im November 1932 der kolumbianischen Regierung durch den kolumbianischen Generalkonsul in New-York Verteidigungspläne für die kolumbianische Pazifikflotte gegen einen Ueberfall der peruanischen Flotte geliefert hat und ihr dabei Waffenbestellungen bei dem amerikanischen Rüstungszern Driggs, Ordinance and Engineering Co. anempfohlen hat. Ferner wurde festgestellt, daß das amerikanische Kriegsministerium die Waffenlieferungen der amerikanischen Rüstungszern ins Ausland stark unterstützte, um die Rüstungsindustrie weiter auszubauen, und zu diesem Zeitpunkt sogar den Kreuzer „Kaleigh“ nach der Türkei entsandte, um der türkischen Regierung die neuesten Flugzeugabwehrgeschütze vorzuführen zu lassen. Weiter ergab sich aus der Vernehmung, daß die englische Regierung im Jahre 1932 durch ihren Botschafter in Washington gegen die Ausführung einer Lieferung von Flugzeugabwehrgeschützen nach Polen durch Amerika (ein Auftrag im Werte von 5 Millionen Dollars) intervenierte, um den Auftrag englischen Firmen zu verschaffen. Die Vernehmungen ergaben im Einzelnen, daß die internationalen Rüstungszern in Polen mit großen Bestellungen beschäftigt haben, während sie in der Türkei mit Halbweltbarmen arbeiteten, nachdem Präsident Kemal Pascha die hauptsächlichsten Schmirgelbempänger hatte aufhängen lassen.

Der Textilarbeiterstreik in Amerika

NEWYORK, 7. Sept. Die Zahl der Todesopfer in Honepas hat sich nunmehr auf sechs erhöht. Insgesamt sind damit seit Beginn des Streiks zehn Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 41. Verhaftungen sind bisher in 84 Fällen erfolgt.

NEWYORK, 7. Sept. Der Generalsekretär der Internationaler Gewerkschaft der Frauenkleidungsindustrie hat den Streik für das Gebiet der Baumwollkleidungsindustrie beschlossen. Man erwartet, daß von dem Ausland sofort 50 000 Personen betroffen werden und daß sich diese Zahl späterhin auf 125 000 bis 150 000 erhöhen wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Valuege SS-Obergruppenführer. Der Führer hat den Befehlshaber der gesamten deutschen Polizei, Generalaluege, in Anerkennung seiner besonderen Verdienste zur SS-Obergruppenführer ernannt.

„Tag des NSKK“ verschoben. Die Pressestelle des NSKK teilt mit: Der für Sonntag, den 23. September, in den verschiedenen Teilen des Reiches als „Tag des NSKK“ festgesetzte NSKK-Aufmarsch wird im Hinblick auf die sich durch Zusammenfassung von Motor-SS und NSKK zu einer selbstständigen Gliederung der Bewegung ergebenden organisatorischen Maßnahmen abgejagt und bis zum Frühjahr 1935 verschoben.

Von Papen in Nürnberg. Der deutsche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Wien, Franz von Papen, hat am Freitag Saarbrücken im Sonderflugzeug verlassen, um sich zum Reichsparteitag der NSDAP nach Nürnberg zu begeben.

Fünf Todesurteile des litauischen Feldgerichts. Vom Feldgericht in Schaulen wurden fünf litauische Raubmörder zum Tode verurteilt. Bei vier von ihnen wurde das Todesurteil durch Erhängen vollstreckt. Einer wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt.

Vier Tote bei einem Verkehrsunfall. Ein entsetzlicher Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag in Niederbleder, das noch zum Stadtgebiet von Levetken gehört. Zwei Personentransportwagen stießen mit einem Lastkraftwagen aus Wuppertal zusammen. Dabei wurden vier Personen getötet und eine schwer verletzt.

Todesurteil eines Wiener Militärgerichts. Vor einem Wiener Militärgerichtshof hat sich am Donnerstag der 23-jährige Polizeibeamte Holz wegen Hochverrats zu verantworten gehabt. Es wurde ihm zur Last gelegt, daß er am 25. Juli beim äußeren Burgtor Posten bezogen und Polizeibeamte, die zum Bundeskanzleramt eilen wollten, entwarfing hat. Holz wurde zum Tode durch den Strang verurteilt und später zu lebenslanglichem Kerker begnadigt.

Neue Hochwassergefahr am Oberlauf der Weichsel. Infolge des anhaltenden Regens hat der Wallerstand der Weichsel in ihrem Oberlauf so erheblich zugenommen, daß neue Hochwassergefahr besteht. Mit Rücksicht darauf wurde für das gefährdete Gebiet Alarmbereitschaft angeordnet. Ein Teil der kleinen Flüsse Galiziens ist bereits aus den Ufern getreten. Bei Stanislaw wurde der Ch... unterbrochen.

„Wie haben Freude an Eurem Führer...“

Eine Stimme aus dem Schweizer Volk. 6ld. Ulm, 7. Sept. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Ulmer Tagblatt“ folgenden Kartengruß, der anlässlich einer Rundfunkübertragung des Sandoharmonikonzerts aus Ulm an das Ulmer Orchester gerichtet wurde:

„In meiner Sennhütte... im Ranton Schwyz, 1300 Meter über dem Meer, wo ich das ganze Jahr wohne, hörte ich gestern durch den Deutschen Sender Ihr prächtiges „Alpenflavier-Konzert“ und danke Euch sehr dafür. Die Schweizerinnen sind nämlich im Handorgelspiel und Tanzen Meister. Wir haben Freude an Euch und Eurem Führer. Heil Hitler! Viel fröhliche Berggrüße...“ (Unterschrift)

# Die Durchführung des Staatsjugendtages in Baden

Karlsruhe, 7. Sept. Das Bad. Unterrichtsministerium hat folgende die notwendigen Anordnungen für die Durchführung des Staatsjugendtages bei den verschiedenen Lehranstalten erlassen.

## Bei den Volksschulen

Für die Volksschulen ist bestimmt worden, daß der Samstag für alle Schüler des vierten bis achten Schuljahres, die dem Jungvolk und den Jungmädels angehören, schulfrei ist. Diese Schüler und Schülerinnen stehen an diesem Tage der Hitlerjugendbewegung zur Verfügung. Die bisherigen Wandertage fallen für diese Schuljahre bis auf vier weg. Die restlichen vier Wandertage sind klassenweise am Samstag so durchzuführen, daß sich an ihnen alle Angehörige der Schule zu beteiligen haben. Diese Wandertage werden gemeinsam mit den höheren Schulen durchgeführt. Der aufgabenreiche Spiel- und Sportnachmittag, wo ein solcher bisher eingerichtet war, fällt für die dem deutschen Jungvolk und den Jungmädels angehörigen Schüler und Schülerinnen des vierten bis achten Schuljahres weg. Für die übrigen Schüler und Schülerinnen dieser Schuljahre wird er auf den Samstag nachmittag verlegt. Die Beurlaubung des Jungvolks und der Jungmädels am Staatsjugendtag darf im Sommer die Zeit von 7-19 Uhr, im Winter von 8-18 Uhr nicht überschreiten. An den Heimabenden (Mittwoch), die der Hitlerjugendbewegung zur Verfügung stehen, dürfen Jungvolk und Jungmädels im Sommer nicht über 20,30 Uhr, im Winter nicht über 19,30 Uhr, die Hitlerjugend nicht über 21 Uhr, beanprucht werden.

In Gemeinden mit zweifelhafte Schulen, an welchen der Lehrer gleichzeitig Jungvolkführer ist, hat er für das erste bis dritte Schuljahr den Unterricht durchzuführen und darüber hinaus auch alle diejenigen Schüler des vierten bis achten Schuljahres zu unterrichten, für welche der Staatsjugendtag nicht gilt. In Gemeinden, in welchen dem Jungvolk oder den Jungmädels keine Führer zur Verfügung stehen, hat das örtliche Schulamt dafür zu sorgen, daß auch diese Angehörigen der HJ bis auf weiteres am ordnungsgemäßen Unterricht teilzunehmen haben. In solchen Fällen betreut demnach die Lehrerschaft am Staatsjugendtag die ganze Schulljugend.

Für die Schüler des ersten bis dritten Schuljahres findet am Samstag der übliche Stundenplanmäßige Unterricht statt.

Die Werttage vom Montag bis einschließlich Freitag stehen der Schule für ihre Arbeit in den Klassen des vierten bis achten Schuljahres uneingeschränkt zur Verfügung. Auch bei den Volksschulen soll der freie Mittwoch nachmittags tunlichst erhalten werden. Unter Beachtung dieser Gesichtspunkte ist der planmäßige Unterricht, der bisher am Samstag für das vierte bis achte Schuljahr stattgefunden hat, auf die übrigen Werttage zu verlegen. Zur Einfügung der bisherigen Samstagsstunden in den Stundenplan wird die Einführung von Kurzstunden von 45 Minuten an zwei Tagen der Woche für das vierte bis achte Schuljahr zugelassen.

## Bei den höheren Lehranstalten

Für die höheren Lehranstalten wurde bestimmt, daß der Samstag für alle Schüler und Schülerinnen der Klassen Sexta bis Untertertia, die dem Jungvolk und den Jungmädels angehören, schulfrei ist. Die bisherigen Wandertage fallen für die Klassen Sexta bis Untertertia bis auf vier weg. Die Durchführung der restlichen vier Wandertage ist ähnlich wie bei den Volksschulen. Der aufgabenreiche Spiel- und Sportnachmittag fällt für die dem Jungvolk und den Jungmädels Angehörigen der genannten Klassen weg. Für die übrigen Schüler und Schülerinnen der Klassen Sexta bis Untertertia wird er auf den Samstag nachmittags verlegt. Die Schüler und Schülerinnen der Klassen von Obertertia aufwärts, die Führer und Führerinnen im Jungvolk und bei den Jungmädels sind, werden für diesen Zweck vom Schulbesuch am Samstag befreit.

Die fünf Stunden, die am Samstag für die Klassen Sexta bis Untertertia wegfallen, werden teils durch Einführung von Kurzstunden eingeholt, teils auf nachmittags verlegt, teils geteilt. Für diese Kurzstunden (durchschnittlich 45 Minuten), für den Nachmittagsunterricht und für die Verminderung der Stundenanzahl hat das Ministerium besondere Anordnungen erlassen.

Die nicht der Hitlerjugendbewegung angehörigen Schüler und Schülerinnen der Klassen 6 bis 13 haben am Samstag pflichtmäßigen Unterricht. Der Unterricht findet am Samstag in den für diesen Tag neu zu bildenden Klassen üblicher Stärke statt. Er soll vormittags in den ersten beiden Stunden den Schülern und Schülerinnen das nationalsozialistische Gedankengut nahebringen. Die übrigen Stunden am Samstag vormittags können auch mit Wertunterricht, Einführung in das Schauspiel, Leibesübungen, Musik, naturkundlichen Wanderungen usw. ausgefüllt werden. Mit Rücksicht darauf, daß der Spiel- und Sportnachmittag für die nicht der HJ angehörigen Schüler und Schülerinnen der genannten Klassen auf den Samstag nachmittags verlegt wird, kann erforderlichenfalls für diese Schüler der Unterricht am Samstag um 12 Uhr geschlossen werden. Nichtarische und ausländische Schüler und Schülerinnen können auf ihren Wunsch von den beiden Stunden nationalpolitischen Unterrichts befreit werden. Weil die Führer und Führerinnen im Jungvolk und bei den Jungmädels vom Schulbesuch am Samstag befreit werden, ist in den in Frage kommenden Klassen von Obertertia aufwärts nach Möglichkeit solcher Unterricht (aber nicht Religionsunterricht) auf den Samstag zu verlegen, der für die Bereitung bzw. Prüfung nicht von entscheidender Bedeutung ist.

Die Schüler und Schülerinnen der höheren Handelstechnischen Anstalten, die Führer und Führerinnen im Jungvolk und bei den Jungmädels sind, werden für diesen Zweck vom Schulbesuch am Samstag befreit.

## Veterinär Dr. Müller †

Hd. Adolfszell, 7. Sept. Der im ganzen badischen Lande u. in der gesamten deutschen Landwirtschaft weithin bekannte Veterinärarzt und Tierzuchtdirektor i. R. Dr. h. c. Wilhelm Müller hier ist an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 68 Jahren gestorben. Zu Beginn seiner Laufbahn war Dr. Müller Tierarzt in Singen a. S., in Weilsheim und Waldshut und wurde dann 1903 Zuchtinspektor und technischer Leiter des Verbandes der oberbadischen Zuchtgenossenschaften. In dieser Stellung war er 28 Jahre lang höchst erfolgreich tätig und wurde anlässlich seines 25jährigen Dienstjubiläums von der Universität Gießen in Anerkennung seiner Verdienste um die badische Tierzucht zum Ehren doktor ernannt. Im Herbst des Jahres 1931 veranlaßte ihn ein Herzleiden in den Ruhestand zu treten. Der Verstorbene hat die Grundlage für die oberbadische Höhenflechtviehzucht gelegt. Es ist das Hauptverdienst Dr. Müllers gewesen, daß die oberbadische Zucht einen Siegeszug ohne Gleichen antrat, daß Oberbadens Tiere höchste Auszeichnungen erhielten und in Adolfszell der größte Zuchtviehmarkt Süddeutschlands entstand.

„Die Deutsche Wägnr ruft auch Dich“!

# Aufgaben und Forderungen der badischen Bauern- und Winzerschaft

Hd. Mühlheim, 6. Sept. Bei der Eröffnung des ersten Zentral-Tafeltraubenmarktes in Mühlheim nahm auch der anwesende Landesobmann Engler-Kühlin das Wort, um in längerer Darlegung die Aufgaben und Forderungen der Bauern- und Winzerschaft unserer deutschen Südwestmark näher zu umreißen. Seitdem das deutsche Bauerntum, so führte er aus, vor 1 1/2 Jahren im Reichsnährstand zusammengeschlossen worden ist, konnte viel erreicht werden. Neben der Hauptaufgabe des Bauernstandes, die Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk zu schaffen, steht das nicht minder wichtige Ziel, dem Bauerntum für seine jahrein, jahraus geleistete harte Arbeit auch einen gerechten Lohn zuteil werden zu lassen. Dieses und nicht etwa Preisstabilität sei auch für die Weinbauerzünfte die Parole. Man werde nicht müde werden, daran zu arbeiten, bis dem badischen Wein im gesamten deutschen Weinbau die ihm gebührende Rolle zukommt. Der badische Weinbau ist keine nebensächliche Beschäftigung im gesamten deutschen Weinbau und war die Naturreinheit anbetreffend, so markiert Baden sogar an der Spitze.

Zur Frage der Preisgestaltung teilte der Landesobmann mit, daß der Mindestpreis für ganz Baden auf 36.- RM pro Hektoliter festgesetzt wurde. Man stehe damit unter dem Preis in der Pfalz. Der Preis für Trauben zur Mostbereitung ist für die gesamten Weinbaugebiete auf 13 Pf. festgesetzt worden. Das sind lediglich Mindestpreise; nach oben habe man je nach Qualität freien Spielraum gelassen. Die Vergangenheit habe gelehrt, daß es falsch ist, die Preisstaffeln schablonenmäßig festzusetzen.

Was der Fruchttraubenabgab anbelangt, so gebe es angesichts der Tatsache, daß jährlich bisher 10-12 Millionen RM für Auslandstrauben in Deutschland ausgegeben wurden, keinen Zweifel, daß das nationalsozialistische Deutschland bereit ist, in erster Linie deutsche Trauben auf den Markt zu bringen. Die Rolle des Handels umschrieb der Redner mit der Forderung, daß er nicht mit kalter, selbstsüchtiger Gewinnberechnung, sondern mit warmem Herzen seine Funktion der Verteilung und Marktregelung im neuen Staat zu erfüllen habe. Nach dem Appell, den schwer um ihre Existenz ringenden Winzern der südwestdeutschen Grenzmark zu helfen, schloß der Landesobmann seine Ausführungen mit einem freudig aufgenommenen Siegesheil auf den Führer und Reichstanzler.

## Anzeigepflicht für die Errichtung von Wohn- und Siedlungsgebäuden und von gewerblichen Betrieben

Am 1. August 1934 trat die Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 (RGBl. I S. 582) zum Gesetz über einseitige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswezens in Kraft. Nach dieser Verordnung hat derjenige, der die Absicht hat, eine der nachgenannten Maßnahmen auszuführen, von dieser Absicht rechtzeitig vor ihrer Verwirklichung Anzeige zu erstatten:

1. Die Errichtung oder Niederlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen, gleichgültig, ob die Wohnungen sich in einem oder mehreren Gebäuden befinden;
2. die Errichtung oder Niederlegung von mehr als 25 nicht landwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen mit einer oder zwei Wohnungen;
3. die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Haupt-, Neben- oder Zweigbetrieben, wenn durch diese Maßnahme die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten für den Betrieb oder Wohnungsneubauten für wenigstens 25 Arbeitnehmerfamilien erforderlich werden;
4. den Erwerb eines Grundstücks für die in den Ziffern 1-3 genannten Maßnahmen.

Die Anzeigepflicht gilt auch für öffentliche Verwaltungen (ausgenommen Reich und Länder). Die Unterlassung der Anzeige wird strafrechtlich verfolgt. Darnach besteht die Verpflichtung zur Anzeige schon dann, wenn die Absicht der Vornahme einer der bezeichneten Maßnahmen besteht. Die Anzeige ist so frühzeitig wie möglich, jedenfalls spätestens vor dem Zeitpunkt zu erstatten, an dem die Absicht verwirklicht werden soll (z. B. durch den Beginn des Baues oder durch den Abschluß von Verträgen oder durch die Aufnahme von Baudarlehen usw.).

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anzeige nur den Zweck verfolgt, den staatlichen Behörden die Prüfung zu ermöglichen, ob das beabsichtigte Bauvorhaben nicht den allgemeinen wirtschafts- und siedlungspolitischen Absichten der Reichsregierung zuwiderläuft. Auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften bestehender Verpflichtungen zur Erstattung einer Anzeige oder zur Einholung einer Genehmigung (baupolizeiliche Genehmigungen, gewerbepolizeiliche Genehmigungen, Genehmigungen nach dem Wohnsiedlungsrecht vom 22. September 1933 usw.) werden durch diese Anzeige nicht berührt, sind also getrennt zu erstatten oder einzuholen.

Die Anzeigen sind an den Minister des Innern in Karlsruhe zu erstatten und zwar durch Vermittlung der örtlichen Baupolizeibehörden, also durch Vermittlung der Bezirksämter und für die Stadt Karlsruhe durch den Oberbürgermeister und für die Stadt Baden-Baden durch die dortige Polizeidirektion. Für die Anzeige ist ein Vorstudium zu verwenden, der bei der Führer-Druckerei J. A. Reiff in Karlsruhe bezogen werden kann. Die Anzeige ist in dreifacher Ausfertigung einzureichen.

## Temperaturausbruch fördert die Trauenaussreise

Hd. Mühl, 7. Sept. Am Donnerstag und Freitag erfolgte im Rheintal, an den Westhängen des Schwarzwaldes und insbesondere in den weingeseigneten milden Gegenden des badischen Landes ein starker Temperaturausbruch, der das Thermometer in den Nachmittagsstunden auf 27 Grad im Schatten und bis auf 35 Grad Wärme in der Sonne ansteigen ließ.

Die außergewöhnliche Wärme ist der letzten Ausreise der Trauben in den überall bereits geschlossenen Rebbergen denkbar förderlich, sobald schon um die Monatsmitte mit dem teilweisen Beginn der Reinernte gerechnet werden kann. Die Mostgewichte der Trauben versprechen diesmal verheißungsvoll zu werden, da buchstäblich diese Septembersonne einen „goldenen“ Wein loht. In Winzertreihen verschiedener Gewanne des mittelbadischen Reblandes, der Ortenau und des Markgräflerlandes erwartet man einen Tropfen, der dem tödlichen des Jahres 1921 kaum nachstehen dürfte.

## Das Wetter

### für Sonntag und Montag

Der Hochdruck über Mitteleuropa hat sich abgeschwächt. Bei Island zeigt sich ein Tiefdruckgebiet. Für Sonntag und Montag ist mehr bedecktes, aber im allgemeinen immer noch freundliches Wetter zu erwarten.



## 2. Südwestdeutscher Heimattag

Baden-Pfalz-Saar

22. u. 23. September

in Karlsruhe

## Der Heimatabend im 2. Südwestdeutschen Heimattag Baden-Pfalz-Saar.

Je näher das große Ereignis der Südwestmark rückt, desto klarer zeichnen sich die Umrisse des Festes ab. Nach der feierlichen Enthüllung des Schläger-Denkmal der Stadt Karlsruhe bildet der Heimatabend in der Festhalle das bedeutendste Ereignis des ersten Tages. Das ausgezeichnete Philharmonische Orchester wird den musikalischen Teil in bekannter Meisterschaft bestreiten. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Festspiel von Max Dufner-Greif „Bergwache der Südwestmark“ von den Mitgliedern des Badischen Staatstheaters unter der Regie von Ulrich von der Trend aufgeführt. Die ersten Kräfte des traditionsreichen Karlsruher Schauspielers haben die einzelnen Rollen übernommen, jedoch eine vollendete Aufführung zu erwarten ist. Das Festspiel gibt in erhabener Sprache dem Kampf und dem Willen der Südwestmark, wie auch ihrer Erlösung durch das Dritte Reich dichterischen Ausdruck. Der Lehrergesangverein Saarbrücken, bekannt und berühmt ob seiner gepflegten Gesangs-kultur, trägt die Edda-Lieder, vertont von dem Dirigenten des Vereins, Otto Schimpf, vor. Gauleitersmarsch Fritz Kaiser wird in seiner Festansprache die kulturpolitischen Ziele der Südwestmark herausstellen.

Bei dem anschließenden Begrüßungsabend werden die Trachten und Milizen, wie auch die Freunde aus der Saar mit ihren Kapellen selbst einen Teil des Programms bestreiten. Nach der Begrüßung durch den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe werden bekannte Künstler, wie Bellemer Heiner, Anneliese Benz, die Entlein des großen Erfinders, Elje Zettler, A. Th. Schüler zu Worte kommen. Pfälzer Volksdichter geben ihren einzigartigen Humor, gewachsen aus urwüchsigem Mutterzug, zum Besten. Trachten (vom See, vom Oberrhein, dem Hochschwarzwald, aus dem Markgräfler Land und Breisgau, dem Kinzigtal mit seinen Seitentälern, aus der Schutterwälder Gegend, aus dem Frankenthal, insbesondere aus dem Ohnenfurter Gau, aus dem Demnau, wie auch Trachtengruppen aus dem Saar-gebiet und der Pfalz) zeigen ihre alten Volkstänze und singen ihre Heimatlieder. Die Ueberlinger Schwertle-Tänzer in einer Stärke von etwa 50 Mann führen ihren historischen Schwerttanz vor. Eine Kurpfälzer Bauerngruppe unter der Führung von K. H. Münnich vervollständigt mit ihren volkstümlichen Auf-führungen den unterhaltungsreichen Abend. Nicht zu vergessen allerdings die verschiedenen Trachten und Bergmannskapellen, von denen sich schon die Hanauer, die Gutacher, die Billinger Kürgerwehrtapelle (Stadtapelle), sowie die Knappentapellen von St. Angbert, Büttlingen und die Kapelle der Köhling-Werte angemeldet haben. Das malerische Bild, das die Fest-halle und der Festplatz an diesem Abend bietet, wird durch die 14 Bürgerwehren, verstärkt durch die Miliz aus Bensheim, noch verschönt werden. Das Heimattag der Südwestmark in Karlsruhe wird allen Besuchern frohe und erhebende Stunden bieten.

Da die Reichspost zu den Sonderzügen, die aus allen Richtungen mit 60 % Fahrpreisermäßigung geführt werden, Zübringerlinien einlegt, wird die Teilnahme an diesen großen Festtagen nicht nur den Städten und Orten mit Bahnstation möglich sein, sondern auch den abgelegeneren Orten erleichtert werden. Infolge des starken Andranges ist baldmöglichste An-meldung mittels der ausgegebenen Vorbrude erforderlich.

## Rundfunkvorträge über Berufsberatung

Hd. Karlsruhe, 7. Sept. Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland veranstaltet, wie seit mehreren Jahren, so auch in diesem Winter, in den Monaten Oktober bis April im Rundfunk eine Vortragsreihe über Berufsberatung, die in erster Linie der Aufklärung und Unterrichtung der Eltern, Erziehungsberufen und Jugendlichen über wichtige Fragen der Berufsberatung dienen und zugleich weiteren Kreisen Einblick in die Aufgaben der Arbeitsämter auf dem Gebiete der Berufsberatung geben soll. Folgende Themen sind zur Behandlung vorgesehen:

- 1) 23. 10. 1934: Was will die öffentliche Berufsberatung im neuen Staate? Dr. Peter, Landesarbeitsamt.
- 2) 6. 11. 1934: Welche Fragen hat der Berufsberater immer wieder zu beantworten? Stellvert. Arbeits-amtsdirektor und Berufsberater Merkle, Ravensburg.
- 3) 20. 11. 1934: Psychologische Schichtung der Berufe im Hinblick auf die Berufswahl. Berufsberater Dr. Dorisch, Stuttgart.
- 4) 4. 12. 1934: Was sollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken? Stellvert. Arbeitsamtsdirektor u. Berufsberater Ederl, Ehlingen.
- 5) 18. 12. 1934: Was für Berufe ergreifen die Mädchen im 3. Reich? Dr. Steffan, Landesarbeitsamt.
- 6) 8. 1. 1935: Warum sollen Abiturienten auch praktische Berufe ergreifen? Berufsberater Dr. Kandler, Karlsruhe.
- 7) 22. 1. 1935: Die Lehren der Arbeitslosigkeit für die Berufswahl. Reg.-Rat Stähler, Stuttgart.
- 8) 5. 2. 1935: Grundrissliche Fragen bei der Berufswahl der Abiturienten mit Hochschulreife. Dr. Breiting, Leiter des Akademischen Berufsamtes an der Universität Tübingen.
- 9) 19. 2. 1935: Die Ueberlegung der Schüler mit mittlerer Reife: Mittlere Berufe oder Weitermachen bis zum Abitur? Berufsberater Wunderlich, Heidelberg.
- 10) 5. 3. 1935: Hausfrau und Beruf: Das hauswirtschaftliche Aulernjahr. Das hauswirtschaftliche Volk-jahr. Berufsberaterin Meyer, Stuttgart.
- 11) 19. 3. 1935: Psychologische Eignungsbeurteilung bei der Berufsberatung? Berufsberater Dr. Dorisch, Stuttgart.
- 12) 26. 3. 1935: Warum soll ich Bauer werden? Berufs-berater Dr. Widmaier, Keutlingen.
- 13) 9. 4. 1935: Was machen die Schulentlassenen, die keine Lehrstelle gefunden haben? Berufsberater Dr. Leidinger, Mannheim.

Die Vorträge finden jeweils von 18-18,15 Uhr statt. An-sprechungen bezüglich des Tages bleiben vorbehalten.

Zeit das